

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Albert's von Haller Grundriß der Physiologie für Vorlesungen**

mit den Verbesserungen von Wrisberg, Sömmerring, und Meckel.

Die Grundstoffe des menschlichen Körpers, seine Lebens- und natürlichen  
Verrichtungen

**Haller, Albrecht von**

**Erlangen, 1800**

Sechstes Kapitel. Die Bauchspeicheldrüse oder das Pankreas.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-8169**

## Sechstes Kapitel.

### Die Bauchspeicheldrüse oder das Pankreas.

#### Inhalt.

Da die Quellen der Galle, und die Art ihrer Ablagerung erklärt sind, so wird in diesem Kapitel gezeigt, daß sich noch ein anderer Saft, der Speichelartiger Natur ist, dem Speisenbrey beimischen muß, um ihn zur Einsaugung der Nahrungsbestandtheile geschickt zu machen. Der Gegenstand dieses Kapitels ist also die anatomische Beschreibung des zur Absonderung jenes Speichelartigen Safts bestimmten Organs selbst, nemlich die Bauchspeicheldrüse, oder das Pankreas, und dann die physiologisch-chemische Erklärung, was aus der Beimischung dieses Safts erfolgt. d. S.

#### Erster Abschnitt.

##### Anatomische Beschreibung der Bauchspeicheldrüse.

§. 485.

Der pankreatische Saft ist wässerigt, unschmackhaft, dünn, weder sauer, noch laugenhaft, und wird an eben den Ort hinergossen, zu welchem die Galle gelangt <sup>331)</sup>.

<sup>331)</sup> Man vergleiche die schon oben angeführte Schrift von J. V. Siebold, Histor. system. salival., und die darin befindliche Analyse des Bauchspeichels. H. S.

§. 486.

§. 486. Das Pankreas, die größte, sehr lang gestreckte Speicheldrüse, liegt über dem untern Blatt des queeren Grimmdarmgefäßes, welches queer unter dem Pankreas hinter dessen oberes Blatt, hinter den Magen, vor der Milz, und unter und hinter der Leber zum untern Blatt tritt; und von der linken Nierenkapsel und Aorta; bildet ein flaches Dreieck; hat oben eine glatte Linie; ist vom Bauchfell bekleidet, und hat auf seiner hintern und untern Linie die hintere Fläche des leeren Magens liegen. Es fängt von der Milz selbst an, geht rechts fast die Quere, und nach vorn heraus, überwerch mit den Wirbeln, wird gegen die rechte Seite der Wirbel breiter, zwischen das obere und untere Blatt des queeren Grimmdarmgefäßes (§. 423.) aufgenommen, und verwächst mit seinem runden Kopf auf die Art mit dem ganzen Zwölffingerdarm, daß es ihm statt des Gefäßes dient. Sein Bau besteht, wie der der Speicheldrüsen, aus runden, härtlichen, durch vieles Zellgewebe verbundenen Körnern. Von Gefäßen besitzt es eher viele als große, die meistens von den Milzgefäßen kommen; die mehr rechts liegenden aber kommen von der ersten Zwölffingerdarms-, und einer andern mehr nach unten liegenden Arterie, die dem Zwölffingerdarm mit dem Pankreas gemeinschaftlich gehört, welche beiderseits von der Leberarterie entspringen, und wovon sowohl die erstere mit der andern zusammensießt, als beide mit der Gefäßarterie, die ebenfalls nicht ganz kleine Zweige dieser Drüse abgiebt; kleine Aestchen aber entspringen von der Nierenkapsel- und Zwerchfellsarterie. (Die Venen der Bauchspeicheldrüse begleiten gewöhnlich die Arterien, und ergießen sich in die beiden Hauptwurzeln der Pfortader, in die Gefäßvene, und die Milzvene. Die Nerven <sup>332)</sup> derselben sind nicht groß, daher sie kaum empfindlich ist; sie kommen vom hintern Magen- Leber- und Milzgeflechte u. s. w.

332) Die Abbildung dieser Nerven haben wir Walteri zu danken. Sg.

§. 487. Der Ausführungsgang des Pankreas läuft gleichsam in der Mitte durch diese ganze Drüse hin, ist weiß und zart, entspringt allenthalben mit unzähligen Würzelchen, wird deshalb immer stärker, kommt vor der Pfortader und der Gekrösarterie zum Vorschein, und, nachdem er einen größern Ast von dem breiten Theil des Pankreas aufgenommen hat, folgt er dem Lauf des Zwölffingerdarms, wo sich der gemeinschaftliche Gallengang hineinbegiebt, steigt dann abwärts, und, nachdem er seinen Lauf verändert, und sich nach Aufnahme des Gallengangs zwischen den Häuten dieses Darms in einen innwendig glatten Gang verlängert hat, öffnet er sich auf irgend einer Falte im untersten absteigenden Theil des Zwölffingerdarms. Es ist nicht sehr selten, daß er sich entweder selbst mit einer vom Gallengang getrennten Mündung, oder mit durchaus zweien Mündungen endigt, wovon die eine tiefer liegt, abgesondert, und kleiner ist: doch öffnet er sich immer im Menschen und in den meisten Thieren in der Nähe des Gallengangs. In dieser Mündung befindet sich keine Klappe.

## Zweiter Abschnitt.

Wirkung dieses Drüsensaftes auf den Speisembrey.

§. 488.

Die Menge des abgeschiedenen Safts ist ungewiß; doch ist sie nicht gering, wenn man sie mit dem Gewicht des Speichels vergleicht, da das Pankreas dreimal größer ist, als alle andere Speicheldrüsen, und an einem wärmern Ort

Erster Abschnitt.

Von dem Verlauf und Bau der engen Därme.

§. 490.

**E**nge Därme nennen die Vergliederer eine unzertrennt zusammenhängende, fast cylindrische Röhre, die im Durchschnitt doch oval ist, und am freien Ende des Darms eine stumpfe Spitze hat. Diese Röhre ist vom Ende des Magens an, dessen rechte Mündung sie umfaßt (§. 389.), in einem sehr langen Stück fortgesetzt, und endigt sich, indem es in einen dickern Darm ausgedehnt wird. Die Vergliederer pflegen drei enge Därme anzunehmen; die Natur aber hat nur einen einzigen gemacht. Doch hat der Zwölffingerdarm eine einigermaßen festgesetzte Grenze an dem Ende des Theils der Bauchhöhle, welches sich über dem Queergrümdarmgekröse befindet (§. 423). Der Enge Darm aber, der sich unter diesem Grümdarmgekröse befindet, hat schlechterdings kein Merkmal eines Unterschiedes, wodurch man gemeiniglich den Leerdarm vom übrigen, dem Ileon, absondert. Denn obgleich der Leerdarm mehr Falten (valvulae), und mehr Gefäße hat, längere Zotten besitzt, und deshalb röther scheint, das Ileon aber mehr Drüsen enthält, und sparsamere Gefäßbäumchen zeigt, so verschwindet doch diese Verschiedenheit, die in den letzten Enden freilich groß, in den nächsten aber nicht so deutlich ist, allmählich ohne eine bestimmte Grenze.

§. 491. Der Zwölffingerdarm hat seinen Namen einigermaßen von seiner Länge erhalten. Er ist schlaff und weiter, vorzüglich in seinen ersten Beugungen, weil er theils keine äußere Membran besitzt, und theils weil ihn diese nicht allenthalben umgiebt. Er ist  
roth